



Herausgeber: Wasserverband Lausitz, Wasserunternehmen in Cottbus, Falkensee, Frankfurt (Oder), Königs Wusterhausen und Lützenkirchen, Wasserverbände in Bad Freienwalde, Beeskow, Birkenwerder, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Lübbenau, Nauen, Radeburg, Senftenberg, Wittstock und Zehlendorf

Für Sie am Ball mit Fußball-WM-Planer

Und hier die weiteren Aussichten ...



„Rapsfeld mit Schauerkontrasten“ – dieses Preisträgerfoto bereicherte die inzwischen zwölfte Fotoausstellung des Freundeskreises der Hobbymeteorologen im Senftenberger Rathaus.

Foto: Torsten Schulz

Im Januar konnte von Winter kaum die Rede sein und im Februar war der Rasen schon grün. Dann ließ der Frühling noch lange auf sich warten. Der „Klimawandel“ ist in vieler Munde. Doch wie können wir damit umgehen?

Auch für das Umweltbundesamt (UBA) sind diese Phänomene ein großes Thema. In der Studie „Klimaanpassung im Raumordnungs-, Städtebau- und Umweltfachplanungsrecht sowie im Recht der kommunalen Daseinsvorsorge“ werden Konsequenzen für die Wasserwirtschaft untersucht. Gleich einleitend betonen die Experten die damit verbundene große Herausforderung in

den Bereichen Trinkwasserversorgung, Abwasserentsorgung und vorbeugender Hochwasserschutz.

Die Kommunen müssen sich auf die Folgen des Klimawandels einstellen und Vorsorgemaßnahmen treffen, erklären die Autoren. Besonders wichtig sei dies bei der Sicherstellung der Trinkwasserversorgung und der Abwasserentsorgung. Wie die Anpassung im Einzelfall auszusehen hat, lasse sich nicht genau definieren, da die regionalen Unterschiede sehr groß sind.

„So banal diese Aussage erscheint, so froh bin ich darüber“, kommentiert WAL-Vorsteher Dr. Roland Socher das Papier. Schließlich ist damit auch gesagt, dass es wohl vorerst

keine speziellen gesetzlichen Vorgaben, keine neuen Verwaltungsvorschriften und kein überarbeitetes Regelwerk für die Fachplanung geben wird. Der technische und organisatorische Standard des WAL ist schon sehr hoch, wie nicht zuletzt die zuverlässige Aufgabenerfüllung zeigt. Auch die vor rund 20 Jahren prognostizierte Versteppung in Südbrandenburg ist vorerst ausgeblieben. Wir haben es eher mit mehr Starkniederschlägen und mit steigender Hochwassergefahr zu tun. Wohl nehmen die Extremereignisse zu, die heftigen Stürme der letzten Monate scheinen ein Beleg dafür zu sein. Und deren Folgen haben deutlich gemacht, wie sehr auch der WAL

von einer sicheren Stromversorgung abhängig ist.

Die propagierte und rasant voranschreitende Energiewende soll den Klimawandel bremsen. Doch Strom aus Sonne und Wind machen die Energieversorgung auch komplizierter und letztlich störanfälliger. Malen nur Pessimisten Black-Out-Szenarien an die Wand?

Für den WAL ist klar: Ohne Elektroenergie dreht sich erst mal nichts und das im wörtlichen Sinn. Weit über tausend Pumpen und Antriebe stehen dann still. Es bleibt die Frage: Wie viel Vorsorge ist nötig, wirtschaftlich vertretbar und im Ereignisfall abrufbar?

Siehe auch Seite 4

Vertrauen im Zentrum



Foto: WAL-Betrieb

Wir von der Kundenbetreuung können nicht über Langeweile klagen. Bei etwa 24.000 Kunden ist es ja ganz normal, dass wir immer wieder Fragen gestellt bekommen, sei es zu Erschließungen, zur Wasserqualität, zu Abschlagszahlungen ...

Besonders oft klingelt es zu Jahresbeginn, wenn mancher beim Durchgehen der Jahresrechnung das eine oder andere Detail nicht zuzuordnen weiß. Wir sind froh, wenn wir mit unseren Erläuterungen das Gefühl bestätigen, dass alles seine Richtigkeit hat. Das ist letztlich auch das Schöne an unserer Arbeit – das Vertrauen, das die meisten Kunden dem WAL und uns als Betriebsführer entgegenbringen. Die erneut sehr geringe Widerspruchsquote zu den ergangenen Jahresabrechnungen ist dafür der beste Beweis.

Dafür möchten wir uns bedanken und versichern, dass wir auch künftig nach Kräften dafür sorgen werden, dass hier im Kundenzentrum der Kunde im wahren Sinne im Zentrum steht.

Kathleen Bonk,

WAL-Betrieb, Kundenbetreuung

KULTUR-TIPP

Frühling im Revier – auf ins Theater!

Die Neue Bühne hat im April wieder höchst Anregendes zu bieten. Gerade für junge Leute. Ein Paukenschlag wird die Premiere des Stücks „Wie wirk(l)ich?“, dargeboten vom Musicalensemble der Neuen Bühne Senftenberg und der Musikschule OSL. Mit viel Tanz und Gesang zeigen junge Frauen, was sie bewegt. Sie erzählen von fremden Sprachen, von Spiegelgestalten und seltsamen Wesen, von Augen und Ohren in der Dunkelheit. Das klingt seltsam, ist aber spannend und unterhaltsam gleichermaßen.



Nicht zu übersehen: Die Darstellerinnen des Stücks „Wie wirk(l)ich“ freuen sich auf ihre Premiere.

Foto: S. Rasche

Wieder auf dem Spielplan steht ein weiteres Jugendstück, nämlich „Nellie Goodbye“. Darin geht es um fünf junge Menschen in einer Band, die angesichts einer tödlichen Krankheit ihrer Frontfrau Angst und Hilflosigkeit überwinden lernen, um an ihrem großen Traum festhalten zu können. Absolut sehenswert.

» **„Wie wirk(l)ich?“ (Premiere)**

28. April, 19:30 Uhr

„Nellie Goodbye“

10. April, 17 Uhr

www.theater-senftenberg.de

Dank für Ablesung

Die Online-Übermittlung des Zählerstandes durch den Kunden ist die wirtschaftlichste und für alle bequemste Variante. Außerdem braucht der Verbraucher keine Ablese- oder Übertragungsfehler zu fürchten, weil beides in seiner Hand liegt. Bei der Ablesung 2017 wurden fast 8.200 Zählerstände (von insgesamt knapp 30.000) online gemeldet. „Das ist gut“, bedankt man sich bei WAL-Betrieb und fügt hinzu: „Aber es darf gerne noch viel mehr werden.“



Multimedia

Für alle, die mehr über die gedruckte Zeitung hinaus wissen wollen, hier unser Zusatz-Info-Service. Sie haben Fragen oder Vorschläge dazu? Wir freuen uns! E-Mail: agentur@spree-pr.com – Dankeschön!

Die Zukunft des Wassers

Wie kann das Land Brandenburg bei schrumpfender Bevölkerungszahl künftig eine wirtschaftliche Trinkwasserversorgung sicherstellen? Das Leitbild der Siedlungswasserwirtschaft gibt darauf Antworten: wasserakademie.de/leitbild-siedlungswasser-bb/start/



Plastik vermeiden!?

Trinken Sie Leitungswasser und lassen unterwegs Ihre Wasserflasche kostenlos auffüllen! Wo das schon geht? Hier: refill-deutschland.de/



Droht Extremwetter?

Die kostenlose Warn-App NINA (iOS ab Version 8.0, Android ab Version 4) informiert regional über Gefahrenlagen, etwa Starkregen oder drohendes Hochwasser.



Des Rätsels Lösung

Die Lösungen zum letzten Kreuzworträtsel finden Sie hier:

spree-pr.com/images/raetsel_loesung/WZ_BB_Raetselaufloesung_2017-4.pdf



Wasserzeitung bei Twitter

Wollen Sie wissen, was wir so „zitschern“? Dann folgen Sie uns! twitter.com/WasserZeitung



Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Wir halten die Brandenburger Wasserwirtschaft auf Kurs

Wasserver- und Abwasserentsorgung sollen sicher und bezahlbar bleiben

Demografische Entwicklung, technische Innovationen, Investitionen in Netz und Betrieb – welche Herausforderungen kommen auf die Brandenburger Siedlungswasserwirtschaft in naher Zukunft zu? Fest steht: Auf viele drängende Fragen müssen rechtzeitig Antworten gefunden werden. In einem Leitbildprozess „Zukunftsfähige Siedlungswasserwirtschaft“ haben Branchenvertreter seit 2013 einen offenen Dialog geführt. Dessen Ergebnisse sollen allen zugutekommen.

Anfang Mai besteht der Initiativkreis „Umsetzung Leitbild Siedlungswasserwirtschaft“ genau ein Jahr. Für Peter Sczepanski, Präsident der Brandenburgischen Wasserakademie und Vorstandsvorsteher des Märkischen Abwasser- und Wasserzweckverbandes (MAWV), ist in den vergangenen Monaten bereits eines erreicht worden: „Es gibt eine neue Qualität des Miteinanders, eines Sich-bewusst-Werdens, was zu tun ist. Das hilft bei der Umsetzung des Leitbildes, die wir miteinander und jeder für sich anpacken.“ Branchenvertreter, Verbände, Wissenschaft und Politik konnten in dem Leitbild einen Konsens über 20 Ziele und 84 Maßnahmen sowie weiterführende Ansätze herausarbeiten. „Jetzt wollen wir nicht bei der Theorie stehen bleiben, weshalb wir Schritte zur Umsetzung des Leitbildes erarbeiten und kommunizieren“, erläutert Peter Sczepanski, der seine Kolleginnen und Kollegen einlädt, das Leitbild mit Leben zu füllen. „Das Ganze ist freiwillig. Der Initiativkreis stellt ein Instrument zur Selbstbewertung und Bedarfsermittlung für Aufgabenträger zur Verfügung. Am Ende entscheidet jeder für sich, was anzupacken und umzusetzen ist.“

Individualität statt Universalrezept

Im Verlaufe des Jahres wird in einem durch das Land Brandenburg geförderten Projekt das passende Analyse-Werkzeug zur eigenen Positionsbestimmung entwickelt, erprobt



Übergabe einer Verbändevereinbarung an Jörg Vogelsänger, Minister für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft in Brandenburg (Mitte), durch den Initiativkreis „Umsetzung Leitbild Siedlungswasserwirtschaft“. Im Bild (v. l.): Ralf Schüler, DWA, Prof. Dr. Dieter Fläming, INFRANEU-Hauptverband e. V., Sebastian Kunze, Städte- und Gemeindebund Brandenburg e. V., Ralf Wittmann, BDEW, Minister Vogelsänger, Peter Sczepanski, MAWV-Verbandsvorsteher und Präsident Brandenburgische Wasserakademie (BWA) e. V., Julian Büche, VKU-Landesgruppe Berlin-Brandenburg, Henner Haferkorn, Verbandsvorsteher WSE und Vorsitzender KOWAB-Ost sowie Reinhard Beer, Geschäftsführer LWG Cottbus und Vorsitzender KOWAB-Süd.

Foto: SPREE-PR/Petsch

und validiert. In vier regionalen Workshops soll die Handlungsmatrix dann im Land Brandenburg vor- und zur Verfügung gestellt werden. „Uns verbindet die große Aufgabe der Daseinsvorsorge“, spricht Peter Sczepanski von Kommunen, Organisationen, Verbänden und Unternehmen. „Jeder kennt seine Situation vor Ort am besten. Es gibt kein Universalrezept. Alle müssen ihre Ziele und die nötigen Maßnahmen, um diese zu erreichen, selbst definieren.“

Muss das Land stärker fördern?

Auch die KOWABs – Arbeitskreise „Kooperation Wasser und Abwasser Brandenburg“ – brachten sich in den Leitbildprozess ein. „Wir als

Aufgabenträger müssen die Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung zukunftssicher machen und für die Bürger bezahlbar halten“, formuliert Reinhard Beer, Vorsitzender der KOWAB-Süd und Geschäftsführer der LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG. „Mit den großen demografischen Verschiebungen Brandenburgs im Blick gilt es, unsere Anlagen und Netze zu sanieren und zu erneuern. Die gute Förderung des Landes bei der Errichtung neuer Anlagen wie in den 1990er Jahren ist in der gegenwärtigen Situation mit nur 10 Millionen Euro nicht mehr ausreichend. Immerhin wollen wir stärkere Anstiege bei Gebühren und Preisen verhindern!“

Das Leitbild dient als Kompass

Die teils gravierenden Unterschiede zwischen den Aufgabenträgern der Wasserwirtschaft macht auch der Benchmarking-Prozess des Landes anhand von Zahlen und Daten deutlich. Klar ist: Durch Erfahrungsaustausch und Kooperationen können Aufgaben besser und effizienter erfüllt werden. „Wenn es um die Veränderung von Strukturen der Verbände bzw. Aufgabenträger geht, sind sowohl die Aufgabenträger selbst, die Landkreise als auch das Land Brandenburg gefragt“, mahnt Reinhard Beer, ohne eine konkrete Empfehlung auszusprechen. Erste Zweckverbände haben die Fühler gen Nachbarschaft ausgestreckt und Möglichkeiten selbst von Fusionen ausgelotet. Es ist ein offenes Geheimnis, dass Brandenburg in den vergangenen Jahren einzelne Aufgabenträger finanziell stabilisieren musste. Insofern ist es für die Zweckverbände nur eine Frage der Vernunft und gelebten Verlässlichkeit, wirtschaftliche Notsituationen in der Zukunft gar nicht erst entstehen zu lassen.

72* öffentlich-rechtliche Aufgabenträger kümmern sich im Land Brandenburg ausschließlich um die Versorgung mit erstklassigem Trinkwasser und/oder die umweltgerechte Entsorgung von Abwasser. Dabei handelt es sich um Zweckverbände oder Eigenbetriebe von Städten bzw. Gemeinden. In einigen Städten verantworten Stadtwerke – zumeist 100 % kommunale Unternehmen – die Trinkwasserver- und/oder Abwasserentsorgung.

* Daten des Brandenburgischen Umweltministeriums

Schon mit seinem Motto macht Wittenberge als Gastgeber des Landesfestes 2018 klar: Maritimer als in diesem Jahr ging es beim Brandenburg-Tag wohl selten zu. „Leinen los“ heißt es am 25. und 26. August in der Prignitzstadt an der Elbe!

FESTE FEIERN!

Sein Dr. Rolf Kaminski in der ARD-Erfolgsserie „In aller Freundschaft“ ist ja eher ein Typ von herbem Charme. Aber was seine Geburtsstadt Wittenberge angeht, da zeigt Schauspieler Udo Schenk Herz. Kein Wunder also, dass der erfolgreiche Darsteller mit der sonoren Stimme für den BRANDENBURG-TAG in Wittenberge kräftig die Werbetrommel rührt. Und auch auf dem sommerlichen Festgelände, das vom Fluss bis in die Stadt (Bahnstraße) hineinreicht, wird man dem heimatverbundenen Künstler sicher über den Weg laufen. Worauf Sie sich noch freuen dürfen? Zum Beispiel eine außergewöhnliche Licht-, Feuer-, Laser- und Wassershow am Nedwighafen, den Großen Festumzug unter dem Motto „Die Prignitz begrüßt ihre



◀ „Ahoi!“, ruft dieser Steppke den Besuchern von Wittenberge zu, die zum Landesfest einen Ausflug in die Prignitz unternehmen wollen!

Foto: TMB-Fotoarchiv/Steffen Lehmann; SPREE-PR/Petsch

Gäste“, das 5. Brandenburger Shanty-Chor-Festival und diverse Erlebnisbereiche von „Gesund und vital“ über „Brandenburg macht Schule“ bis hin zu „Gartenland – Heimatland“. Musik und Unterhaltung erwarten Sie auf der Elblandbühne an der „Alten Ölmühle“ unmittelbar an der Elbuferpromenade sowie auf den Bühnen an der Stadtkirche und auf dem Salomon-Herz-Platz. (Die Liste der auftretenden Künstler konnte der Wasser Zeitung vor Redaktionsschluss leider noch nicht zur Verfügung gestellt werden.) Für dynamischen Hüftschwung sorgen auf jeden Fall die Lokalmatadore Niklas Bahr und Johanna Wolf – ebenso wie Udo Schenk engagierte Botschafter des Brandenburg-Tages. Die beiden 18-Jährigen aus EDDIE's Rock 'n' Roll-Klub Wittenberge e. V. sind die amtierenden deutschen Juniorenmeister.

» www.landesfest.de

◀ Unter anderem auf der Grünen Woche in Berlin warb der Schauspieler und gebürtige Wittenberger Udo Schenk (alias Dr. Kaminski) für einen Besuch des Landesfestes in seiner Heimatstadt.

Foto: ARD/Jens-Ulrich Koch

☞ Und auch diese Veranstaltungen dürfen Sie sich vormerken:



Foto: V. Rißler

▲ Markt und Party unterm Riesenrad
Frühlingsfest Elsterwerda
20. bis 22. April, Industrie- u. Gewerbegebiet Ost
www.fruehlingsfest-elsterwerda.de



Foto: F. Ratajczak

▲ Emu, Pfau und Reh erwarten dich
Tierparkfest in Herzberg
27. April bis 1. Mai, OT Grochwitz
www.tierpark-herzberg.de



Foto: Florian Bröcker

▲ Das Amsterdam der Niederlausitz
Luckauer Tulpenfest
22. April, Stadtpark Luckau
www.luckau.de



▲ Ein fürstlich-florales Vergnügen
Gartenfestival Park & Schloss Branitz
26. und 27. Mai, Cottbus
www.gartenfestival-branitz.de



Foto: SPREE-PR/Archiv

▲ In den Zwillingstädten steppt der Bär
Frühling an der Neiße
8. bis 10. Juni, Stadtzentrum Guben/Gubin
www.touristinformation-guben.de



Foto: Stadt Doberlug-Kirchhain/Lehmann

▲ Von Rock'n' Roll bis LWG-Trinkwasserbar
Stadtfest Cottbus
15. bis 17. Juni, u. a. Puschkinpark
www.stadtfest-cottbus.de



Foto: TMB-Fotoarchiv/S. Lehmann

▲ PS-Wunder von anno dazumal
Oldtimer-Rallye Doberlug-Kirchhain
29. Juli, Schloss Doberlug
www.oldtimer-rallye-doki.de



▲ Maritime Stimmung im Lausitzer Seenland
Senftenberger Hafenfest
11. und 12. August, Stadthafen
www.hafenfest.info



Foto: LjVB Brandenburg

▲ Wie lieblich schallt durch Feld und Wald...
Internationales Jagdhornbläsertreffen
17. bis 19. August, Schlosspark von Ahlsdorf/Schönwalde, www.jagdhorn-deutschland.de



▲ Sinnliche Verführung in Weiß oder Rot
Zossener Weinfest
31. August bis 2. September, Markt- & Kirchplatz
www.zossen.de/tourismus/zossener-weinfest



Foto: Stadt Falkensee/Zyehle

▲ Antenne-Schlager-Party & Höhenfeuerwerk
Stadt- und Schützenfest Seelow
7. und 8. September, Stadtzentrum
www.oderbruch-tourismus.de



▲ Brot und Kuchen – live und lecker
Falkenseer Backofenfest
9. September, ab 14 Uhr, freier Eintritt
www.museum-galerie-falkensee.de

RECHTSLEXIKON

Höhere Gewalt

Der Begriff der höheren Gewalt ist aus Vertragsverhältnissen nicht wegzudenken. So ist auch eine Haftung des WAL bei Unterbrechung oder Beeinträchtigung in der Trinkwasserversorgung oder Abwasserentsorgung bei höherer Gewalt ausgeschlossen.

Nach deutscher Rechtsprechung liegt höhere Gewalt dann vor, wenn das schadenverursachende Ereignis von außen einwirkt, also seinen Grund nicht in der Natur der gefährdeten Sache hat und das Ereignis auch durch die äußerst zumutbare Sorgfalt weder abgewendet noch

unschädlich gemacht werden kann. Folgerichtig bestimmt §5 der bundeseinheitlichen Verordnung über Allgemeine Bedingungen für die Versorgung mit Wasser (AVB-WasserV), dass die Verpflichtung zur Bereitstellung von Wasser nicht gilt, „soweit und solange das Unternehmen an deren Beseitigung ihm wirtschaftlich nicht zugemutet werden kann, gehindert ist.“

Die entsprechende rechtsgültige Formulierung findet sich in §11 in der Wasserversorgungssatzung des WAL.



9:1 für Nasse

Der Wechsel von trockenen Jahren mit deutlich feuchteren gehört in unseren Breiten zur Normalität. In den letzten zehn Jahren ist uns deutlich mehr Regen beschert worden als es dem langjährigen Mittel von rund 580mm entspricht – neun Jahre von zehn lagen über dem bisherigen Durchschnitt. Noch wissen wir nicht, wie sich die Witterung im Sommerhalbjahr 2018 gestalten wird. Am Wasserhahn wird es aber keinen Mangel geben, denn unser Grundwasserspeicher ist gut gefüllt.



Niederschlagsmengen, gemessen an der Station Senftenberg in mm/Jahr. Quelle: Deutscher Wetterdienst

WASSERCHINESISCH

Belebtschlamm



Belebtschlamm ist eine Ansammlung von Mikroorganismen als entscheidendes Hilfsmittel in biologischen Kläranlagen. Pilze und Bakterien bauen organische Stoffe ab und sind für die Nitrifikation (die Umwandlung von Ammoniak bzw. Ammonium in Nitrat) zuständig. Spezielle Bakterien bewirken abschließend die Denitrifikation, die Umwandlung des im Nitrat gebundenen Stickstoffs zu molekularem Stickstoff, der dann aus dem Abwasser in die Luft entweicht.

Eingreif-Übereinkunft

Moderne Schmutzwasseranlagen sind meist robust gebaut, doch steckt eben auch viel Technik drin. Pumpen, Elektrik, Steuerungen usw. sind dabei hohen Belastungen ausgesetzt, was trotz aller Vorbeugung, Wartung und Kontrolle gelegentlich zu Störungen führt. Dann ist schnelles und gekonntes Eingreifen angesagt.

Deshalb entschied man sich auch im Amt Kleine Elster (Niederlausitz) für einen kompetenten Partner: Seit Jahresbeginn ist WAL-Betrieb für die Störungsbeseitigung der Gemeinden Massen, Sallgast und Lichterfeld-Schacksdorf zuständig. (Für den Ortsteil Lieskau der Gemeinde Lichterfeld/Schacksdorf sowie für die Gemeinde Sallgast ist WAL-Betrieb be-

reits für die Trinkwasserversorgung tätig.) Die Zentrale Leitwarte vom WAL-Betrieb ist rund um die Uhr telefonisch unter 03573 803-0 und 03573 803-500 sowie per E-Mail unter stoerungen@wal-betrieb.de zu erreichen.

Katastrophenmanagement

Nie war die Wasserwirtschaft so effizient und leistungsfähig wie heute. Nie aber auch war sie so komplex und damit verwundbar wie unter den Bedingungen weitestgehender Automatisierung und umfassender Digitalisierung. Daher gibt es von Seiten der Politik und erst recht in der Branche selbst gründliche Untersuchungen über mögliche und unabdingbare Vorkehrungen gegen potenzielle Systemstörungen.

Auch WAL-Betrieb ist in diese Problematik eingebunden und lädt für den 21. Juni 2018 zu einer Informationsveranstaltung „Katastrophenmanagement in der Wasserwirtschaft“ nach Senftenberg ein.

Kraft-Verstärkung

Als „unsere stärkste Seite“ bezeichnet WAL-Betrieb die eigenen Mitarbeiter. Das ist keine Phrase – nicht umsonst erhielt das Unternehmen schon 2008 die zertifizierte Auszeichnung „beruf und familie“ für Regelungen zur möglichst harmonischen Vereinbarkeit der beiden Lebensbereiche. Nicht weniger engagiert ist der Betrieb bei der Nachwuchsförderung und beruflichen Ausbildung. Jüngstes Beispiel ist die Übernahme einer im Unternehmen über drei

+++ Neues von WAL-Betrieb +++



Zur Freisprechung des Jungfacharbeiters Felix Brähmig (Mitte) gratulierten WAL-Betrieb-Geschäftsführer Stefan Voß und Heike Miersch, Leiterin Personalwesen.

Jahre ausgebildeten Anlagenmechaniker für Wasserversorgungstechnik: Felix Brähmig verstärkt nach bestan-

dener Facharbeiterprüfung seit dem 15. Februar das Team vom Netzser-vice Trinkwasser.

ZUKUNFTSTAG 2018
 26. April 2018
 9:00 bis 14:00 Uhr
 Anmeldung bei WAL-Betrieb über www.zukunftstagbrandenburg.de/zkt-veranstalter

Not ohne Strom

Sturmfolgen sind Anlass, über Auswirkungen und Vorsorgemaßnahmen von Stromausfall neu nachzudenken

Licht geht aus, Fernseher wird dunkel – aha: Stromausfall. Bald sind eine Taschenlampe oder eine Kerze gefunden, so kann man sich meist im Halbdüstern über die kurze Zeit helfen, bis der „Saft“ wieder da ist.

Doch am 18. Januar, als Sturmtief Friederike auch im WAL-Verbandsgebiet wütete, dauerte die Unterbrechung in mehreren Orten etliche Stunden. Und sie betraf eben nicht nur das Licht und die Fernseher, sondern alle technischen Anlagen.

Aus gegebenem Anlass sprach die LWZ mit WAL-Verbandsvorsteher Dr. Roland Socher.



Roland Socher

Inwieweit waren WAL-Kunden vom Stromausfall betroffen? Besonders folgenreich sind ja Unterbrechungen der Trinkwasserversorgung. In diesem Bereich ging Friederike noch glimpflich mit uns bzw. unserem Stromversorger um. Allerdings war die Druckerhöhungsstation Pößnitztal rund drei Stunden ohne Strom. In dieser Zeit gab es im Bereich Schipkau, Klettwitz, Annahütte kein Wasser bzw. nur einen sehr geringen Restdruck. Auch in Ruhland und Arnsdorf war der



Die Lehren des Sturmtiefs wurden beherzigt: Mitarbeiter von WAL-Betrieb testen an der Schmutzwasservakuumsstation in Kleinleipisch ein mobiles Notstromaggregat.

Wasserdruck für einige Stunden stark abgefallen. Das Wasserwerk und die übrigen Pumpstationen liefen normal.

Gab es auch Auswirkungen bei der Abwasserentsorgung?

Leider ja. In Guteborn ist die Kläranlage ausgefallen. Da auch die beiden Pumpstationen betroffen waren, staute sich das Wasser erst mal in der Kanalisation zurück. Das ist ein Puffer für etliche Stunden. Hohenbocka hat es besonders arg getroffen: 25 Stunden ohne Strom! Und das bei einer Va-

kumentwässerung, die wir dort wegen der natürlichen Gegebenheiten als optimale Variante wählten. Da gibt es keinen Stauraum in der Kanalisation. Wenn der Vakuumschacht und die Grundstückszuleitung voll gefüllt sind, dann läuft es über. In dieser Situation hilft als erstes Wassersparen.

Warum gibt es dort keine Notstromversorgung?

Für ein fest installiertes Netzersatz-Aggregat in der benötigten Leistungsstärke einschließlich der erforderli-

chen Steuerungstechnik muss man mit reichlich 100.000 Euro rechnen. Dazu kommen der regelmäßige Probebetrieb und die Wartung. Dem steht unsere Erfahrung gegenüber: Wir betreiben seit 2006 Vakuum-Ortsentwässerungen, inzwischen sind es insgesamt sechs solcher Anlagen. Einen derartig langen Stromausfall hatten wir bisher noch nicht.

Hilft künftig nur Daumendrücker?

Nein, nicht nur. WAL-Betrieb, unser seit über zehn Jahren bewährter und kom-

petenter Betriebsführer, hat für solche Problemfälle einen großen mobilen Notstromerzeuger angeschafft. Damit kann man punktuell Abhilfe schaffen und zeitweilig sowohl Druckerhöhungsstationen für Trinkwasser als auch Schmutzwasserpumpwerke betreiben. Aber auch die Kommunikation mit dem Stromnetzbetreiber ist, wie sich zeigte, verbesserungsbedürftig.

Und was passiert, wenn es zu einem großflächigen, lang anhaltenden Black-Out kommt?

Dann wird es schwierig. Im Bereich Senftenberg – Großräschen – Schipkau bricht die Trinkwasserversorgung ohne Strom sofort zusammen. Wir haben dann zwar noch Wasser in den Behältern in Senftenberg und in Klettwitz-Pößnitztal, aber die Förderpumpen stehen still. Hier könnte der mobile Stromerzeuger stundenweise helfen.

In Lauchhammer und Schwarzhöhe kommt noch etwas Wasser aus den Behältern am ehemaligen Wasserturm an. Im Bereich um Orttrand fließt das Wasser erst einmal wie gewohnt, solange im Hochbehälter Skaska bei Bernsdorf noch Wasser vorhanden ist. Das Wasserwerk in Tettau steht ohne Strom still. Nach mehr als drei Tagen wird es überall eng.

Das klingt ziemlich vage. Es muss doch auch hierzu Überlegungen geben ...

Ja. Für ein derartiges Krisenszenario gibt es in der Kreisverwaltung gewisse Vorkehrungen. Hier wird gegenwärtig daran gearbeitet, diese Notfallpläne zu aktualisieren.

Was können Sie noch tun?

Wir sind dabei zu prüfen, inwieweit ein Notbetrieb des Wasserwerks möglich wird und was das kostet. Letztlich werden wir im WAL-Vorstand und in der Vertretung der Mitgliedskommunen über das Für und Wider einer weitergehenden Absicherung entscheiden.

Später Lohn der Mühen

Am Ende eines langen Antragswegs durfte sich der WAL über Fördermittelzusagen freuen



Frost und Betonarbeiten vertragen sich schlecht. Dennoch gingen auch im kalten März die Arbeiten in Tettau voran.

Die Zeiten sind lange vorbei, da für Investitionen in die Trinkwasserversorgung und die Schmutzwasserversorgung recht umfangreiche Landes-, Bundes- oder EU-Mittel bereitstanden. Im Jahr 2017 wurden für ganz Brandenburg nur noch 10 Mio. Euro Förderung in Aussicht gestellt. Je weniger es zu verteilen gibt, desto strenger werden die Anforderungskriterien. Mit reichlich Verspätung wurde schließlich am 25. Januar letzten Jahres eine neue Förderrichtlinie des Umweltministeriums veröffentlicht.

Einen Tag später schickte der WAL die schon lange vorbereiteten Anträge nach Potsdam. Und was passierte? Die Post brachte die aufwendig erstellten Dokumente umgehend zurück an den Absender. Als Erklärung stellte sich heraus, dass die bisherigen Formulare nicht mehr gültig waren ... Aber immerhin bereits am 16. Februar wurden die neuen Formulare im Internet veröffentlicht. Tags darauf gingen die Anträge wieder zur Post.

Taggenau genehmigt

Ende April kam die Information vom zuständigen Ministerium, dass sich unser Förderantrag für die Erweiterung des Wasserwerks Tettau mit einer Zuwendungshöhe von 1,66 Mio. Euro im „Auswahlverfahren“ befindet. Im Mai sollte der Bau aber schon losgehen. Also musste ein Antrag auf Genehmigung des vorzeitigen Vorhabenbeginns – so der offizielle Titel – gestellt werden. Eine Beauftragung von Bauleistungen ohne diese Genehmigung hätte den Anspruch auf Fördermittel verwirkt.

Für Peter Schreck von WAL-Betrieb ist das Wasserwerk Herzessache.

Nach wiederholten Rückfragen erhielt der WAL schließlich am frühen Nachmittag des 31. Mai diese Genehmigung. Nur wenige Minuten später wurden die Bauaufträge unterschrieben, denn die Bindefrist für die Angebotspreise lief eben an diesem Tag ab. Das war knapp.

Obendrauf-Zusage

Der Bau ging voran, begleitet vom Warten auf den Fördersegen. Die Hoffnung war fast verfliegen, da traf am 12. Dezember völlig überraschend die Fördermittelbestätigung über rund 1,6 Mio. Euro aus Potsdam ein. Und es kam noch besser: Zwei Tage später erhielt der Verband auch eine Fördermittelzusage für die geplante Sanierung des Schmutzwasserkanals in Senftenberg im Bereich Kellermann-, Brecht und Scharrerstraße über 126.000 Euro. Diese Sanierungsmaßnahme mit einem Gesamtumfang von einer halben Million kann nun mit einem Jahr Verzögerung in Angriff genommen werden. „Es war eine aufregende Prozedur“, blickt auch Peter Schreck, der Trinkwasserexperte von WAL-Betrieb, zurück. „Umso mehr freuen wir uns, jetzt den Beteiligten an der Bewilligung auch Dank zu sagen.“



Für Peter Schreck von WAL-Betrieb ist das Wasserwerk Herzessache.

Die Wasser- und Abwasserdienstleister haben großen Anteil daran, dass die Natur wieder zum kleinen Paradies für Mensch und Tier geworden ist. Wie hier an der Pumpstation ▶ des Wasserverbandes Strausberg-Erkner (WSE) in Hennickendorf bieten viele Seen ideale Bedingungen für gesundes Fischleben.



Foto: SPREE-PR/Patsch

Die LWG Cottbus macht mit der Pumpstation in der Saarbrücker Straße hinter dem Wasserwerk in der Spremberger Vorstadt die Umgebung attraktiver.



Foto: Gemeinde Legebruch

Bunte Vakuumpumpstation in Legebruch – hier sorgt die OWA für Abwasserbeseitigung.



Foto: SPREE-PR/Archiv

◀ An der zentralen Pumpstation für die Ludwigsfelder Ortsteile Jütchendorf und Gröben huschen Reh, Fasan & Co. im Auftrag des WARL (Wasserver- und Abwasserentsorgungs Zweckverband Region Ludwigsfelde) durchs saftige Gras.



Foto: Patrick Kieper

Echter Hingucker vom ZV Kremen in Vehlefanz.

Vom Pump- zum Kunst- werk

Weg mit faden Fassaden, her mit modernen Motiven!

Schön waren sie nie. Mussten sie auch nicht. Schließlich liegt ihre Bestimmung darin, wichtige hochmoderne Wasserver- und Schmutzwasserentsorgungsanlagen wie Pumpen oder Druckerhöhungsstationen zu schützen – vor Wind und Wetter, vor Vandalismus oder auch nur neugierigen, unbefugten Blicken. Seit einigen Jahren jedoch machen Wasser- und Ab-

wasserbetriebe landauf, landab der optischen Tristesse ihrer Pumpwerke den Garaus und damit ganz nebenbei unsere Städte, Dörfer und Landschaften schöner. So manches Häuschen schmückt sich und seine Außenhaut mittlerweile mit wahren Meisterwerken. Die Wasser Zeitung hat etliche gefunden und lädt Sie ein in die Pumpwerkskunstgalerie.

Foto: Sebastian Knospe



Foto: FWA

Schon 2009 ließ die FWA (Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft mbH) ihr Abwasserhauptpumpwerk Hohenfelde an der Müllroser Chaussee zum Leuchten bringen – sehr passend zur dahinterliegenden Apfelbaumplantage.



Foto: SPREE-PR/Marquard

Der WAV Dosse setzte bei den beiden Pumpstationen im Örtchen Zernitz (Landkreis Ostprignitz-Ruppin) auf zwei der liebsten Vierbeiner des Menschen.



Foto: Patrick Kieper

In Ziltendorf peppt diese Pumpstation das Bild im Landkreis Oder-Spree auf.

Noch mehr ...

... künstlerisch veredelte Wasser- und Abwasseranlagen, bei denen man ein „Aah“ oder „Ooh“ nicht zurückhalten kann, finden Sie

hinter diesem QR-Code:



Brandenburger Fassaden-Künstler: Sebastian Knospe www.billknospi.com | Patrick Kieper www.graffitikuenstler.com | Mirco Stielow www.kuenstlerstadt.de/profile/stylografixxx | Marco Brzozowski www.360-art.de | Tobias Silber www.tobiassilber.de | Maik Enge www.maikenge.de

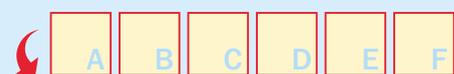
WASSERRÄTSEL MIT WASSERMAX

Tauchen Sie ein in die Vielfalt des Wasserwissens und gewinnen Sie einen der Geldpreise!

- 1× 125 Euro
- 1× 75 Euro
- 1× 50 Euro

Hinweis: Die Umlaute ä, ö und ü behalten ihre übliche Schreibweise.

- | | |
|----------------------------------|--------------------------------|
| 1. kreisfreie Stadt in Brandenb. | 12. Smartphone-Anwendung |
| 2. Ursprung eines Flusses | 13. Ausbildung |
| 3. Landeshauptstadt | 14. Reinigungsgerät für Wasser |
| 4. Wasser-Zapfstelle | 15. anders für Brandenburg-Tag |
| 5. Wasserbestandteil | 16. Gastgeber Landesfest 2018 |
| 6. wird in Werder gefeiert | 17. Mengenerfasser |
| 7. Friedrich Wilhelms Adelstitel | 18. kurz für Toilette |
| 8. künstliche Wasserstraße | 19. Trinkwasserleitung |
| 9. Fluss im Süden Brandenburgs | 20. Mineralgemisch am Strand |
| 10. Lastschriftmandat | |
| 11. Farbe | |



DAS LÖSUNGSWORT bitte bis zum 25. Mai 2018 mit dem Kennwort »Wasserrätzel« per Post an: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin oder per E-Mail an: wasser@spree-pr.com

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall auf dem Postweg benachrichtigen können.

Ich drücke die Daumen! Der Rechtsweg ist übrigens ausgeschlossen!

Der Friedrich-Wilhelm-Kanal



Mit Friedensfesten feierten die Deutschen 1648 das Ende des Dreißigjährigen Krieges. Dieser hatte Millionen Menschenleben gefordert und immense Verwüstungen hinterlassen. Der Buchautor Christian Pantle recherchierte: „1.500 Städte und 18.000 Dörfer waren zerstört oder schwer beschädigt, ergaben die Berechnungen kaiserlicher Beamter. In zahlreichen Orten lebte niemand mehr, weite Felder lagen brach – zum Teil über Jahrzehnte hinweg, weil es an Menschen fehlte, um das Land zu bebauen.“

Die Wiederherstellung der Infrastruktur stellte das Heilige Römische Reich Deutscher Nation vor schwere Aufgaben. Brandenburgs Bevölkerung war um mehr als 70 % geschrumpft, es mangelte an Arbeitskräften – und Geld. Pläne für den Bau einer künstlichen Wasserstraße zwischen Oder und Spree, die vor allem dem Handel mit Stettin dienen würde, gab es seit Langem. Dass sie zwischen 1662 und 1668 endlich umgesetzt wurden, lag auch an der Konkurrenz der von Zöllnen weitgehend befreiten Elbschiffahrt. Andererseits existierte zwischen Frankfurt und Breslau bereits reger

Warenaustausch, der auf Drängen der niederschlesischen Stadt nach Berlin und bis Hamburg verlängert werden sollte.

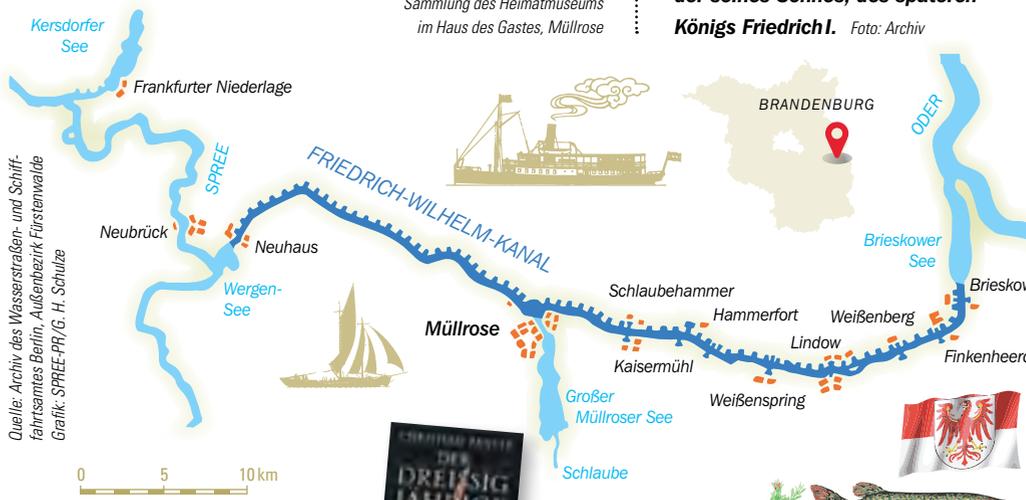
Von Breslau nach Berlin

Angeleitet vom italienischen Ingenieur Philippe de Chiese begannen 1662 die Erdarbeiten für ein Projekt, dessen wasserbauliche Ingenieurskunst noch existierende Bauwerke bezeugen. Der holländische Schiff- und Mühlenbaumeister Michael Schmidts errichtete damals 10 Schleusen und 6 Brücken. Im Herbst 1668 attestierten die Berater des Kurfürsten die Schiffbarkeit des 24 km langen und vornehmlich aus Grundwasser gespeisten Kanals zwischen Wergen-See und Brieskower See. Am 27. Februar 1669 legten erstmals Oderkähne in Breslau für eine Fahrt bis Berlin ab, wo die fünf Besatzungen am 12. März die Ladung löschten. Die erste künstliche Verbindung von Oder und Spree trug da schon den Namen Friedrich-Wilhelm-Kanal.

Zurück in die Zukunft

Mittlerweile ist im Kanalbett Ruhe eingekehrt – die Ihnen aber gefallen könnte! „Falls Sie gerne paddeln, gibt es hier eine gute Runde: Kersdorf-Neuhaus-Kersdorf“, empfiehlt Gordon

Starcken vom Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Berlin, Außenbezirk Fürstenwalde/Spree, und Autor von „Schiffahrt über den Berg“: „Sie nehmen erst den Oder-Spree-Kanal, dann das älteste Stück künstliche Wasserstraße in Brandenburg, den Friedrich-Wilhelm-Kanal, und fahren über die Spree zurück nach Kersdorf.“ Na dann, *Paddelboot ahoi!*



▲ Diese historische Ansichtskarte mit einem kolorierten Motiv der Müllroser Brücke fertigte zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Graphische Verlags-Anstalt Dresden.

Sammlung des Heimatmuseums im Haus des Gastes, Müllrose

▲ „Friedrich Wilhelm von Brandenburg, der Große Kurfürst, im Harnisch und Kurmantel, im Schloss Caputh“ – 1688 verewigt vom italienisch-französischen Porträtmaler Gedeon Romandon, sein Hofmaler und auch der seines Sohnes, des späteren Königs Friedrich I. Foto: Archiv



Die Schleuse Neuhaus im Jahr 1903. Mit ihrem Bau wurde 1892 begonnen, in unmittelbarer Nähe entstand auch ein Pumpwerk, das 1902 seinen Betrieb aufnahm. Foto: Archiv

Apropos 17. Jahrhundert ...

Von der Zeit „als Deutschland in Flammen stand“ – so der Untertitel – berichtet Dr. Christian Pantle, Chefredakteur des Monatsmagazins G/Geschichte, in seinem neuen Buch „Der Dreißigjährige Krieg“. Anhand des Weges eines Söldners quer durch Europa skizziert der fachkundige Autor ein vielschichtiges Bild von Vertreibung, Tod und kaum vorstellbarer Barbarei. Seine Beschreibungen stehen exemplarisch für das jahrzehntelange kriegerische Wüten, das auch in der Mark Brandenburg zivile Strukturen in nie zuvor gekannter Weise verwüstete. Wer das Wirken des Großen Kurfürsten in der zweiten Hälfte des 17. Jh. besser verstehen will, findet hier das nötige Basis- und Hintergrundwissen.

Propyläen Verlag, 18 Euro

Fische und Wasserpflanzen: Gut!

„Obgleich künstlich, vermittelt der Kanal durch die Wasserpflanzen und die Gewässerausbuchungen optisch einen naturnahen Eindruck“, schreibt das Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft des Landes Brandenburg der WASSER ZEITUNG für diesen Beitrag. „Vom Gewässertyp her zählt der Kanal zu den ‚kleinen Niederungsfließgewässern‘ und wird – weil eben künstlich angelegt – hinsichtlich seines ökologischen Potenzials bewertet. 2015 wurde der Kanal im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung nach Wasserrahmenrichtlinie aufgrund der Gewässerstruktur und der Wasserqualität als insgesamt ‚mäßig‘ eingestuft, wobei jedoch die Qualitätsmerkmale Fische und Wasserpflanzen als ‚gut‘ bewertet wurden.“

Der Partner für passende Pumpen

Bei WAL-Betrieb etabliert sich ein Expertenteam für den richtigen Druck



Sie sind im großen Technik-Universum gewissermaßen ein Kosmos für sich – all die Pumpen, ohne deren verlässliches Wirken unser Alltag im Chaos versinken würde.

Ob im Auto oder in der Heizung, in Öl- und Gaspipelines oder in Leitungsnetzen von Trinkwasser und Schmutzwasser – überall sorgt erst der richtige Druck fürs Funktionieren.

Angesichts dieser Bedeutung wird WAL-Betrieb einen speziellen regionalen Dienstleister als Schwestergesellschaft ins Leben rufen: die „Lausitzer Pumpenservice GmbH“. Stefan Voß, kaufmännischer Geschäftsführer, und Steven Müller, technischer Geschäftsführer des neuen Pumpendienstleisters, ließen sich dazu befragen.



Steven Müller (li.) und Stefan Voß

Wie reifte die Idee, ein komplexes Angebot rund um die Pumpen in der Region zu etablieren?

S. Voß: Die Idee drängte sich insofern auf, dass wir ja selbst tagtäglich mit sehr vielen Pumpen unterschiedlichster Leistung, Bauart und Effizienz zu tun haben. Unsere eigenen Fachkräfte haben dabei ein großes Potenzial an Wissen und Erfahrung gesammelt.

Das beschränkte sich nie etwa auf den bloßen Austausch defekter Aggregate, sondern schloss immer auch Überlegungen zur Verlän-

gerung der Standzeiten, zur Erhöhung der Effektivität, zur Fernüberwachung usw. ein.

S. Müller: Genau, und in der Zusammenarbeit mit Herstellern und Partnern haben wir eben auch die Erfahrung gemacht, wie sehr Wirtschaftlichkeit und Versorgungssicherheit von kompetenter Beratung und Planung abhängen. Da war es schließlich folgerichtig zu sagen: Wir können das und wir bieten den Lausitzer Pumpenservice an.

Mit welchen Leistungen dürfen Kunden, denen es um die Pumpe geht, rechnen?

S. Müller: Am Anfang steht unser fachgerechter Vorschlag für die jeweils technisch und betriebswirtschaftlich günstigste Variante im vom Kunden vorgegebenen Einsatzgebiet. Jeder Auftrag, ob klein oder groß, wird bis ins kleinste Detail im Vorfeld von uns geplant. Gibt es auf die Schnelle keine direkte Lösung, ruhen die Spezialisten nicht eher, bis

die passende Konfiguration gefunden wurde. Dem folgt die Montage. Die Mitarbeiter vom Lausitzer Pumpenservice realisieren die Aufträge vor Ort oder in der Werkhalle. Das kann mal die Installation eines Springbrunnens sein und mal geht es um den Neubau von ganzen Pumpwerken.

Pumpen sollen lange leben, schließlich schafft ja auch das menschliche Herz etliche Jahrzehnte ...

S. Voß: Eben darum raten wir den Kunden zu bewusster Vorsorge und bieten Wartungsverträge an. Dadurch werden Fehler und Verschleißerscheinungen frühzeitig erkannt und die Kosten minimiert. Gibt es Probleme mit einer Anlage, ist der Lausitzer Pumpenservice schnell zur Stelle. Von welchem Hersteller die Pumpe stammt, spielt dabei keine Rolle. Unsere Werkstatt ist mit den bekannten Marken – u. a. Ritz, KSB, ABS, Flygt – vertraut. Im Übrigen bieten wir kurzfristig auch Leihgeräte zur Überbrückung von Ausfällen an. Und selbstverständlich unterstützen die Mitarbeiter des Lausitzer Pumpenservice die Anwender auf Wunsch mit ihrem Know-how bei der planmäßigen vorbeugenden Instandhaltung (PVI) sowie bei der Pumpendiagnose und bei Prüfstands-Läufen.

Wo ist der Lausitzer Pumpenservice zu finden?

S. Müller: Auch wenn der Sitz der Gesellschaft hier am Stadthafen in Senftenberg ist, befinden sich das Team und seine Werkstatt in Schwarzkollm unter der Adresse Sandwäsche 6. Aber gerade in diesen ersten Monaten hilft WAL-Betrieb allen Interessenten gern mit Auskünften und weiteren Informationen.

Rätselspaß mit Tröpfchen und Strahl

Liebe Kinder!
Wer liest die Wetterkarte richtig?

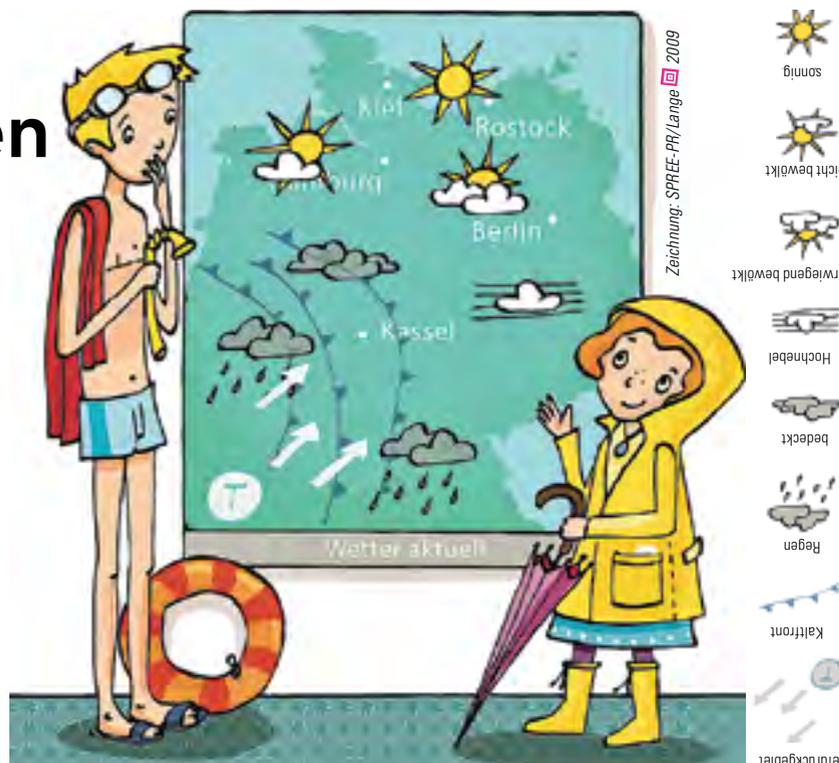
Tröpfchen und Strahl haben sich passend zum Wetter angezogen! Doch halt!

Strahl kommt in Badehose und Tröpfchen im Regenmantel?

Was ist denn da los? Wer von beiden hat recht?

Können ihr die Zeichen der Wetterkarte richtig deuten?

Die Lösung findet ihr rechts.



- sonnig
- leicht bewölkt
- vorwiegend bewölkt
- Hochnebel
- bedeckt
- Regen
- Kaltfront
- Tiefdruckgebiet

KURZER DRAHT

WAL.
Wasserverband Lausitz
Am Stadthafen 1
01968 Senftenberg
Tel.: 03573 803-0
walausitz@t-online.de
www.wasserverband-lausitz.de

Mobile Entsorgung
Mo/Mi: 8.00–15.00 Uhr
Di/Do: 8.00–17.00 Uhr
Fr: 8.00–14.00 Uhr
Tel.: 03573 803-333

WAL-Betrieb
Am Stadthafen 2
01968 Senftenberg
täglich rund um die Uhr
Tel.: 03573 803-0
info@wal-betrieb.de
www.wal-betrieb.de

E-Mail bei Störungen:
stoerungen@wal-betrieb.de